Schlesische Blätter.

Grottkau, Nro. 55. 11. Juli 1857.

Rundschau.

∴ Preußen. S. Maj. der König, welcher Marienbad am 5. d. verlassen, hat nach einem kurzen Aufenthalte in Teplitz sich über Prag nach Wien begeben und wurde daselbst am 8. Abends gegen 6 Uhr vom Kaiser Franz Joseph auf dem Nordbahnhofe erwartet.

Die Stadt Colberg feierte am 2. d. die Gedächtnißfeier an die vor 50 Jahren erfolgte Aufhebung der französischen Belagerung und damit verbundene Befreiung von schwerer Bedrängniß. Bei dieser Gelegenheit ward der Grundstein zu einem Denkmale für König Friedrich Wilhelm 3. gelegt.

∴ Provinzielles. Der erste Präsident des Appellationsgerichts zu Breslau, Dr. v. Schlieckmann ist zum Vice-Präsidenten beim Ober-Tribunal ernannt und dem Divisions-Auditeur der 12. Division, Stein in Neisse, der Titel Justizrath beigelegt worden. — Einer Einladung des Herrn Fürsten von Hatzfeldt folgend hielt der Schlesische Forst-Verein am 1., 2. und 3. d. Mts. seine diesjährige General-Versammlung in Trachenberg.

∴ Deutschland. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind am 6. d. in Kissingen eingetroffen.

∴ Oestreich. Der Kaiser wird die Rundreise durch Ungarn am 8. August wieder in jener Richtung aufnehmen, wo dieselbe durch den Tod der kleinen Erzherzogin Sophie unterbrochen wurde. Am 17. wird der Kaiser wieder in Wien eintreffen, den Stephanstag (20. August) aber bereits wieder in Ofen feiern und dann die Rundreise durch den Oedenburger District fortsetzen.

∴ Frankreich. Bei den Pariser Nachwahlen zum Gesetzgebenden Körper am 6. d. sind sämmtliche Regierungs-Candidaten durchgefallen. Gewählt wurden: Cavaignac, Ollivier, Darimon. — Wie der „Moniteur" meldet, wird der Kaiser und die Kaiserin der Königin Victoria in Osborne nächstens einen Besuch abstatten, ihre Reise jedoch nicht weiter ausdehnen und auf derselben das strengste Incognito beobachten. — Prinz Napoleon hat sich am 5. d. zu Havre nach England eingeschifft.

Wie französische Zeitungen aus Algerien melden, fanden am 24., 25. und 26. Juni hartnäckige Kämpfe statt, welche die Besetzung des ganzen Landes der Beni-Yeni vervollständigten, aber große Opfer kosteten. Am 24. hatten sich 5—6000 Kabylen hinter ungeheuren Barrikaden verschanzt und empfingen die Truppen mit einem wohlgenährten Feuer. Mehr als 60 Mann blieben, 300 Mann sind verwundet, 23 Offiziere dienstunfähig.

∴ England. In der Sitzung des Unterhauses am 7. d. erklärte Lord Palmerston auf eine Interpellation Berkeley's, den von Lesseps projectirten Suez-Kanalbau betreffend, daß die Regierung gegen die Ausführung dieses Baues sei, weil derselbe Egypten von der Türkei trennen und das englische Ostindien gefährden würde.

∴ Italien. In Genua hatten sich am 30. Juni die Aufständischen wirklich auf einige Zeit des Forts Diamante bemächtigt, indem sie sich auf die Schildwache warfen und sie gefangen nahmen, den sich ihnen entgegenstellenden Posten-Commandanten aber, einen Sergeanten, tödteten. Der ganze Posten wurde von ihnen sodann überwältigt und gefangen genommen, das Fort aber freiwillig wieder verlassen, als sich zeigte, daß die Bewegung fehlgeschlagen sei. Bereits am Tage vor dem offenen Ausbruche der Verschwörung, am 29. Juni, hatte man in Genua so weit Kenntniß von derselben, daß man ungefähr 200 Verhaftungen vornehmen und mehrere Tausend Flinten und Dolche sowie bedeutende Quantitäten Munition mit Beschlag belegen konnte. — Ein großherzoglich toskanisches Decret bestimmt zur Sicherung der Ruhe in Livorno Folgendes: Waffenverheimlichung trifft 5 bis 10jährige Zwanghausstrafe; jeder Mord oder eine persönliche Verletzung wird mit Erschießen bestraft; jedes andere Vergehen, welches mit Benutzung von Waffen verübt wird, trifft 10 bis 20jährige Zwanghausstrafe. Erkenntniß und Verurtheilung solcher Verbrechen wird dem Kriegsrath in Livorno übertragen. — Nachrichten aus Neapel zufolge, die allerdings noch der Bestätigung bedürfen, sind die Insurgenten in Calabrien gänzlich zersprengt worden; bei dem letzten Kampfe hatten sie 100 Todte.

Der Papst hat am 2. d. die herzogliche Familie in Modena besucht und daselbst bis zum 4. d. geweilt. — Der König von Neapel passirte am 12. Juni eine Revue, als plötzlich ein Soldat aus der Reihe trat, um dem König eine Bittschrift zu überreichen. Der König wurde dadurch so erschreckt, daß er vom Pferde fiel und sich dabei den Fuß verrenkte.

∴ Spanien. Das neue, sehr strenge Preßgesetz ist von den Cortes am 6. d. angenommen worden.

∴ Rußland. Gegenwärtig sind die erwählten Deputirten der adeligen Güter Lithauens mit den Vertretern der Regierung zu einer Berathung in Kowno zusammengetreten, um sich über die zweckmäßigste Art

und Weise zu vereinigen, in welcher die wohlthätige Maßregel der Aufhebung der Leibeigenschaft zur Ausführung gebracht werden könnte.

∴ Persien. Der Schah von Persien hat den Befehl erlassen, daß die Prinzen und Prinzessinnen seiner Familie, deren es allein in der Familie des Feth=Ali=Schah mehr als 2000 giebt, ohne seine Ermächtigung sich nicht verheirathen dürfen.

∴ Afrika. Sämmtliche europäische Consuln in Tunis haben gegen eine Handlung von wildem Fanatismus, die jüngst dort unter der Aegide der Behörden verübt worden, Protest eingelegt. Ein Jude wurde in Tunis von Mauren verhöhnt und antwortete mit einer Lästerung gegen den Propheten Mohamed. In Folge dieser Lästerung nun ward derselbe eingekerkert, auf Befehl des Bei enthauptet und die Leiche dem Pöbel ausgeliefert.

∴ Ostindien. Calcutta befindet sich, den letzten Nachrichten zufolge, in einer Art Belagerungszustand, die Zugbrücken waren aufgezogen und 7 europäische Regimenter lagen in der Stadt. Unter den Eingeborenen in ganz Indien soll die Vorstellung herrschen, daß die britische Obermacht in Hindostan noch dieses Jahr ein Ende haben wird. Das angebliche, den religiösen Vorurtheilen der eingeborenen Soldaten gegebene Aergerniß wurde als ein bloßer Vorwand angesehen, dessen sich die höhern Klassen mit Schlauheit bedient, um die niedern unzufrieden zu stimmen. In Bombay soll die britische Macht fest und gesichert sein. Die dort lebenden zahlreichen Parsen und andere eingeborene Civilisten von Einfluß sind feste Anhänger der britischen Herrschaft in Indien.

Der Zigeuner.

(Fortsetzung.)

Nur ein paar Hühner wühlen sich in den Sand und treiben ihn mit den scharrenden Füßen und Flügeln hoch empor und suchen vergebens nach einem Körnlein. Ueberall Verödung, Schweigen und schleichender Verfall. Wie haben sich die Zeiten geändert! Noch vor wenig Jahren pflegten sich Gäste aus nah und fern hier im Edelhause einzufinden, welche im heitern Zusammenleben die Herrlichkeiten des gastfreundlichen Hauses zu genießen pflegten. Einer aber nach dem Andern war weggeblieben und nur die gefiederten Gäste, die Schwalben, wie der Schloßherr zuweilen bitter zu bemerken pflegte — waren treu geblieben und hielten noch ihre jährliche Einkehr im Schloß.

Die Nachmittagssonne fiel voll und warm in ein hohes und geräumiges Gemach der obern Etage. Die Sonnenstrahlen spielten auf den altväterlichen Möbeln, auf den verschossenen Tapeten, auf den ringsumher hängenden Flinten und Säbeln, Pulverhörnern und Waidmessern und auf dem künstlich gearbeiteten Streithammer, der einst, von der kräftigen Faust der Vorfahren geschwungen, Türkenschädel wie taube Nüsse zerschlagen hat; dieser Hammer hatte — wie eine Familientradition erzählt — den verhängnißvollen Tag bei Mohacs gesehen, wo die Blüthe der Magyaren fiel und die Selbstständigkeit Ungarns auf immer verloren ging.

Der Plafond des Zimmers besteht aus künstlich zusammengefügten Balken, die vergoldet und bemalt waren, was man freilich nur noch aus einem leichten Goldschimmer und grünen und rothen Flecken vermuthet. Auf dem vielgebrauchten Kamin, mit seinem eingemauerten, schwerfälligen, in Roccocogeschmack verzierten Spiegel, steht eine große Uhr, in goldenen Schnörkeln den Sonnenwagen darstellend, die aber, wenn sie ja einmal die Zeit meldet, eine falsche Stunde schlägt oder gar eine, die nicht auf dem Zifferblatte steht.

Dieses Zimmer dient seit Jahren zum gewöhnlichen Aufenthalt der Familie. In einem bequemen hochlehnigen, mit unzähligen gelben Nägeln beschlagenen Stuhl saß der Herr des Hauses, Graf S., gähnend und sich dehnend, ein Bild der Langeweile.

Der Graf war etwa 50 Jahr alt, von hoher Gestalt, muskulös und mager. Leidenschaften und Strapazen, Sorgen hatten tiefe Furchen um Augenbrauen und Backenknochen gezogen und die röthliche Farbe seines Gesichts deutete auf ein sanguinisches, heftiges Temperament, das aber jetzt von einer gewissen Stumpfheit niedergehalten wurde. Ein grauer Schnurbart beschattete den zahnlosen Mund und nur das Auge funkelte noch mit aller seiner gewohnten Lebhaftigkeit unter den buschigen, oberhalb der Nase etwas zusammengezogenen Augenbrauen. Es war ein hartes, wildes, aber edles, ausdrucksvolles Greisenantlitz, eine echtmagyarische Physiognomie. Ein Jahrtausend konnte den Charakter dieses Volks nicht verwischen, der heutige Magyar ist noch immer des wilden Hunnenkönigs würdiger Sohn.

Der früher so heitere, kräftige Mann war schnell alt geworden. Herbes Unglück hatte ihn in den letzten Jahren verfolgt und ihm alle Lebenskraft und Lust benommen. Der einzige Sohn, der seinen Namen fortpflanzen und ihm neuen Glanz verleihen sollte, war im Duell geblieben. Seine Gattin starb und seit ihrem Tode sanken seine Verhältnisse immer mehr und mehr. Armuth und Alter verjagten von seiner Tafel die Lieder und Scherze, die heitern Kinder des Glücks, er mußte dem leichtfertigen Gebrauch des Lebens entsagen und nur die Erinnerung an vergangene bessere Tage war geblieben und diese war der Stachel, der ihn mürrisch, mistrauisch und menschenfeindlich machte.

Die langen Beine von sich streckend, griff er einigemal nach dem Glas, welches auf dem Tisch vor ihm stand, aber ohne zu trinken schob er wieder den goldklaren Wein zurück und warf von Zeit zu Zeit, verdrießlich und forschend, einen Blick auf seine Tochter.

Diese, ein Kind von 13 Jahren, saß am Fenster. Ihr Gesicht ist weich, rund und kindlich in der Form, dennoch haben ihre Züge etwas Scharfes und Bestimmtes; die leichten, bläulichen Tinten, die ihre schmachtenden Augen umgaben, verkündigten ein leidenschaftliches Temperament, aus dem ihr eine stürmische Zukunft erwachsen muß. Das dichte, glänzende Haar, von einem goldenen Braun, wie die reife Rinde der Kastanie ist

gescheitelt und in zwei lang herabhängende Zöpfe gezwängt, an deren Enden bunte Seidenbänder eingeflochten sind. Ihr Leib hat die Frische einer der Reife entgegenschwellenden Knospe; ihr Geist hat das scharfe Gepräge des Wilden. Mit einer lebhaften, durch die Einsamkeit und Einförmigkeit ihrer Umgebung erregten Phantasie, mit einer Wärme des Gefühls, die an Leidenschaft grenzt, verband sie eine natürliche Empfänglichkeit für Lebensgenuß und Freude. Ohne Aufsicht, wie die Blume der Haide nur einer gütigen Vorsehung überlassen, wuchs sie herauf und ihre Ausbildung wurde gänzlich vernachlässigt, seit ihre Mutter gestorben war. Sie hatte das Köpfchen auf die kleine, zart geformte Hand gestützt und blickte still, sinnend hinaus auf die lachende Ebene, die im weißen, hellen Sonnenlichte dalag. Die Thräne, die aus dem schönen braunen Kindesauge, über die lebensfrische Wange perlte, verrieth, daß einer jener ersten Regenschauer des Lebens am jugendlichen Herzen vorübergezogen war, auf Augenblicke den bunten Blumen dort Duft und Farbe abstreifend, aber nur auf Augenblicke, denn in der Maienzeit des Lebens trocknen ja diese Thautropfen schnell, später langsamer.

„Erzsi, schmollst du noch immer?“ unterbrach endlich der Herr Papa das Stillschweigen. „Ich will nicht hoffen, daß deine Thränen diesem Kölyök (jungen Hund) gelten. Pfui, mein Mädchen! Eine junge Dame wird wegen eines Zigeunerbuben weinen!“

„Pali war so gut“, entgegnete Erzsi wehmüthig auf die wegwerfende Rede des Alten, sie wollte weiter sprechen, zwang aber das Wort in ihre Brust zurück; sie hatte dem Vater ja heute schon soviel gute Worte gegeben, so gebeten und geschmeichelt, er solle den Buben wieder zu Gnaden aufnehmen. Umsonst aber waren alle ihre Bitten, ihre Schmeichelreden gewesen. Der Vater blieb fest, es war das erste mal, daß er ihren Schmeicheleien widerstand, ihre Bitten überhörte, bei ihren Thränen kalt blieb.

„Und wenn er so gut wie ein Engel war, so bleibt er doch immer ein Zigeuner“, fuhr er fort, „du weißt nicht, wie theuer mir jener Meerschaumkopf war, welchen mir dieser Tölpel zerbrach und weshalb ich ihn prügeln und fortjagen ließ. Es war ein echter Nagy*) er erinnerte mich an die schönste Zeit meines Lebens, an einen braven, herrlichen Mann,“ und nun erzählte er mit der Breite und Geschwätzigkeit des Alters, wie er einst auf der Jagd diesen Pfeifenkopf vom Erzherzog Karl zum Geschenk erhalten habe. Erzsi hörte diese Geschichte nicht zum ersten mal, denn oft und gern spiegelte sich der alte Herr im Abendsonnenschein jener glanzvollen Tage seines Hoflebens.

„Ei, mein Täubchen“, schloß er endlich seine Rede, „du wirst nun bald die Kinderschuhe ausgezogen haben und da will es sich denn doch nicht mehr schicken, daß du dich mit solchem Gesindel herumtreibst.“

Was der Vater mit den letzten Worten sagen wollte, verstand Erzsi nicht; sie wußte nur, daß Pali ohne seine Schuld fortgejagt worden war, hatte doch nicht er, sondern sie den Kopf zerbrochen und der gute treue Junge die Strafe auf sich genommen; darüber trauerte sie.

(Fortsetzung folgt.)

*) Das Verfertigen von Meerschaumpfeifenköpfen wird in Ungarn unter die schönen Künste gerechnet und erfordert allerdings auch eine gewisse Meisterschaft und technische Erfahrung. Wien und Pesth sind vorzugsweise die Kunstschulen für diesen Industriezweig. Man nennt die verschiedenen Pfeifenköpfe sowol nach ihrer Form als auch nach ihren Meistern und sagt: „Karimas von Nagy“ oder „ein Sattelkopf von Nägele“ wie man von einer Landschaft von Ruisdael, von einem Salvator Rosa spricht. Man findet interessante Sammlungen solcher Pfeifenköpfe (wie z. B. die des Fürsten Schwarzenberg), die sich nicht allein durch Kunstwerth, sondern auch durch historisches Interesse auszeichnen. Eine solche Sammlung ist oft ein Stammbuch alter, denkwürdiger Erinnerungen.

INSERATE.

Bekanntmachnng.

Am 21. Juli beginnen die Gerichtsferien und dauern bis zum 1. September.

Während dieser Zeit ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Geschäfte.

Die Parteien und Rechts-Anwalte haben sich daher in dergleichen Sachen aller Anträge und Gesuche zu enthalten.

Schleunige Gesuche müssen als solche begründet und als „Feriensache“ bezeichnet werden.

Die Depositaltage fallen während dar Ferien mit Ausnahme des 13. August weg.

Grottkau den 19. Juni 1857.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

An hiesiger Gerichtsstelle werden

Montag den 20. Juli d. J Nachmittags von 1 Uhr ab

Pfand- und Nachlaß-Sachen, bestehend in einem Flügel-Instrument, diversen Kirschbaum-Meubeln, Betten, Kleidungsstücken, Wäsche, Porzellan und verschiedenen Küchen-Geräthschaften gegen baare Zahlung versteigert.

Grottkau den 9. Juli 1857.

Die Auktions-Kommission
des Königl. Kreis-Gerichts.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind 2 karrirte Oberbetten und 2 dergleichen Kopfkissen-Ueberzüge, so wie eine weiße Bettvorstecke, mit Spitzen besetzt und R. K. gezeichnet, in Beschlag genommen worden.

Der rechtmäßige Eigenthümer kann diese Sachen gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei uns in Empfang nehmen.

Grottkau den 9. Juli 1857.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmung des §. 20 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 wird die berichtigte Liste der hiesigen stimmfähigen Bürger vom 15. bis incl. 29. d. Mts. während der Amtsstunden von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends in unserer Registratur auf dem Rathhause ausgelegt sein.

Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste müssen bei uns während derselben Zeit vom 15. bis 29. d. Mts. entweder schriftlich oder mündlich angebracht werden.

Grottkau den 10. Juli 1857.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige die Feldfrüchte auf meinem großen Waldstücke, bestehend in Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln, in verschiedenen Parzellen an den Bestbietenden gegen baare Zahlung zu veräußern und habe hierzu einen Termin auf

Sonntag den 12. Juli Nachm. um 4 Uhr

anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Grottkau den 7. Juli 1857.

Beate verw. **Kahlert.**

Die so beliebten

Dresdener Getreide-Reinigungs-Wurf-Maschinen

eigner Fabrik stehen wieder in großer Auswahl vorräthig bei **Joseph Pick**, in Neisse Zollstraße Nro. 112.

In dem den Wende'schen Erben gehörigen Hause Nro. 33 auf der Breslauer Straße sind im ersten Stock vornherans zwei Stuben nebst Kochstube und nöthigem Gelaß zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren beim

Schuhmachermeister **Schernig** sen.

Offener Schafferposten.

Auf dem Dom. Nieder-Giersdorf bei Grottkau findet ein Wirthschafts-Schaffer baldige Anstellung Befähigung zur Schirrarbeit ist nicht unbedingt nöthig, dagegen wird Ausweis über gute Führung und sonstige Brauchbarkeit verlangt.

Am Mittwoch den 8. d. Mts. ist auf dem Bahnhof, oder in seiner nächsten Umgebung ein neusilbernes **Hundehalsband** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbiges in der Exped. d. Bl. gegen eine Belohnung abzuliefern.

Brack-Schafvieh,

200—250 Stück aus guter und gesunder Heerde, — worunter etwa 100 zur Zucht noch taugliche Muttern, — sind zum Verkauf gestellt auf der Herrschaft Bechau, Kreis Neisse.

Kirchliche Nachrichten.

Kath. Getaufte: Den 5. Juli des Sattlermeister Hrn. Albert Salzmann S. Joseph Heinrich; den 9. d. des Rathsherrn Hrn. Karl Weinkopff Zwillingstöchter Pauline Auguste und Maria Theresia.

Kath. Beerdigte: Den 5. d. des Inwohner Andreas Mager S. Robert, 16 T., Krämpfe.

Evang. Getaufte: Den 7. Juli des approbirten Thierarzt Hrn. W. Giehler T. Clara Aurelie Wilhelmine.

Evang. Beerdigte: Den 4. d. des Töpfermeister Hrn. G. Marscholl ältester Zwillingssohn, Robert Karl, 1 M. 10 T., Krämpfe.

Getreide-Markt-Preise.

Grottkau, 9. Juli 1857. Der Preußische Scheffel: Weizen 96, 93, 90 Sgr., Roggen 52, 50, 48 Sgr., Gerste 42, 40, 38 Sgr., Hafer 31, 30, 29 Sgr., Erbsen 48 Sgr., Linsen 85 Sgr.

Das Quart Butter 15 Sgr.

Königl. Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Lebensversicherungen sind Maßregeln der Vorsicht bei der Ungewißheit der Dauer des menschlichen Lebens. Sie dienen dazu, die Nachtheile abzuwenden oder zu mildern, welche aus dem allzufrühen oder unerwarteten Tode einer Person für andere entspringen können. Sie sind wichtig und beherzigenswerth für Jedermann; wahrhaft wohlthuend aber für Familienglück, und sicher wird willig jeder wohldenkende Familienvater, welcher die Schicksale derer überdenkt, die er einst zurückläßt, Alles was ihm durch Fleiß und Sparsamkeit zu erübrigen möglich ist, zusammenlegen, um die Existenz derjenigen, die seinem Herzen theuer sind, selbst bei einem plötzlichen Tode zu sichern. — Gewöhnliche Ersparnisse reichen aber hierzu nicht aus, denn sie setzen ein langes Leben und einen festen Willen, auch in bedrängten Tagen zurückzulegen, voraus, ehe sie zu einer nur irgend namhaften Höhe gelangen können.

Durch Versicherung des Lebens allein kann man ein nach Belieben gewähltes größeres oder kleineres Kapital sogleich nach Eintritt des Todes, wenn derselbe auch wenige Stunden nach dem Abschlusse erfolgt, hinterlassen; und Jedermann, reich oder unbemittelt, wird daran Theil nehmen können, wenn er die Versicherungssumme nach seinen Einnahmen einrichtet.

Die lebhafte Theilnahme, welche die unter Aufsicht des Magistrats stehende Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft seit Jahren schon aus allen Ständen erfahren hat, und das ihr fortwährend werdende Vertrauen, sind sprechende Zeugen ihres hohen Werthes und ihrer, durch, das Band der Gegenseitigkeit, unerschütterlichen Kräfte. Auf dieses Institut aufmerksam machend werde ich gern die Statuten desselben unentgeldlich austheilen, sowie Versicherungs-Anträge annehmen.

A. C. Beck, Agent d. G. in Grottkau.

Redaktion, Druck und Verlag von A. C. Beck in Grottkau.